

# Kundgebung zum Gedenken an die Opfer des deutschen Kolonialismus

Sonntag, 14.11.2004  
(Volkstrauertag)  
um 14.00 Uhr  
am Braunschweiger



Kolonialdenkmal,  
Prinzenpark/Ecke  
Jasperallee

**"Ich vernichte die aufständischen  
Stämme mit Strömen von Blut und  
Strömen von Geld"**  
(General Lothar von Trotha)

Die deutsche Kolonialherrschaft währte von 1884 bis zum 1. Weltkrieg. In dieser Zeit entwickelte sich das Deutsche Reich zur viertgrößten Kolonialmacht der Welt. "Deutsche Grenzen" umfassten Südwestafrika (heute Namibia), Ostafrika (heute Tansania, Ruanda und Burundi), Kamerun, Togo, das Kiautschou-Gebiet in China, einen Teil Neuguineas, einen Teil Samoas, die Insel Nauru und die Karolinen-, Palau-, Marianen- sowie die Marshall-Inseln in der Südsee.

Deutsche Truppen führten "Rassenkriege", begingen Völkermord an den Herero und Nama in "Deutsch-Südwestafrika" und errichteten Konzentrationslager. In "Deutsch-Ostafrika" ermordeten sie während des "Maji-Maji-Krieges" 100.000 Menschen. Auch in den anderen "deutschen" Gebieten kam es zu kriegerischen Handlungen und Massakern an der einheimischen Bevölkerung. Eine "glorreiche Kolonialzeit" hat es nie gegeben. Zwangsarbeit und Nilpferdpeitsche waren die wirklichen Kennzeichen deutscher Herrschaft.

Mit dem 1. Weltkrieg endete diese Epoche. Doch immer wieder ertönten Rufe nach erneutem Kolonialbesitz. Noch in der Bundesrepublik wurden Kasernen und Straßen nach Kolonialisten benannt und Kolonialdenkmäler geehrt - z. B. in Braunschweig.

Die Beschäftigung mit deutscher Kolonialvergangenheit wirft auch Fragen für die Gegenwart auf. Muss wirklich "die Freiheit Deutschlands am Hindukusch verteidigt" werden? Warum steht deutsches Militär heute in Afghanistan, auf dem Balkan, in Afrika?

War vor 100 Jahren vom "Kampf gegen die Sklaverei" die Rede, hören wir nun von "humanitären Interventionen" und "Verteidigung der Menschenrechte" in Krisenregionen, die von Afrika bis Europa reichen. Schon ertönen Stimmen nach einem neuen, sogenannten "liberalen Kolonialismus". Der Schatten der Vergangenheit - wirft er ein Licht auf die Gegenwart?

## Das Braunschweiger Kolonialdenkmal

Das Braunschweiger Kolonialdenkmal befindet sich im Stadtpark an der Jasperallee. Seine Vorderseite bildet die plastische Darstellung eines Löwen, der mit seiner Pranke die Weltkugel umfasst. Im Sockel steht der Schriftzug: "Gedenket unserer Kolonien und der dort gefallenen Kameraden".

Das Denkmal wurde 1925 auf Initiative des "Vereins ehemaliger Ostasiaten und Afrikaner" errichtet. Dabei handelte es sich weder um Asiaten noch Afrikaner, sondern um Braunschweiger Kolonialpropagandisten. Deren Ziele waren: Gedenken an die in den Kolonien gefallenen Deutschen, Protest gegen die erzwungene Abtretung der Kolonien durch den "Versailler Schandvertrag" von 1919 und die Forderung nach erneutem Erwerb kolonialer Gebiete.

Prominenter Gast der zweitägigen Einweihungsfeiern war Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, eine spätere Galionsfigur des nationalsozialistischen "Kolonialrates". Er stellte seine Rede unter das Motto: "Wir wollen und müssen unsere Kolonien wiederhaben".

Auch unter den Nazis diente das Denkmal selbstverständlich der Kolonialpropaganda. Nach dem 2. Weltkrieg geriet es erst wieder 1979 in die öffentliche Diskussion, als es mit Parolen bemalt wurde und ein anschließender Gerichtsprozess zu einer Verurteilung führte.

1990 wurden im zuständigen Stadtbezirksrat verschiedene Vorschläge unterbreitet: das Denkmal solle in ein Museum versetzt werden, es solle am Standort mit einer erläuternden Tafel versehen oder ihm ein Antidenkmal gegenübergestellt werden. Die Vorschläge verliefen sich im Nichts.

Erst 2004 - anlässlich des 100. Jahrestages des Völkermords deutscher Kolonialtruppen an den Herero - entstand eine erneute Sensibilität gegenüber dem Monument. Wieder wurde es mit einer Parole besprüht ("Kolonialismus war Völkermord") und in Veranstaltungen thematisiert. Immerhin zeigt sich ein Erfolg darin, dass die Stadt Braunschweig ankündigt, auf die bisherige jährliche Kranzniederlegung am Volkstrauertag zukünftig verzichten zu wollen.

Auch der Stadtbezirksrat beschäftigte sich erneut mit dem Denkmal. Allerdings ist zu befürchten, dass auch diesmal gute Vorsätze nicht eingehalten werden. War zunächst von einer durchaus sinnvollen Umwidmung in ein

"Mahnmal gegen Kolonialkriege" die Rede, so soll sich nun eine Schülergruppe im Jahr 2005 mit dem Thema beschäftigen (was natürlich zu begrüßen, aber keineswegs neu ist), im Jahr 2006 das Denkmal in das Gedenkstättenkonzept des Kulturinstitutes aufgenommen sowie eine Tafel mit einem "entlarvenden" Zitat aus seiner Stiftungszeit angebracht werden. Dabei entsteht der Eindruck einer sich wiederholenden Hinhalte-Taktik, die eine wirkliche Veränderung dieses Ortes kolonialrassistischen Gedankenguts zu verhindern sucht.

***Das Braunschweiger Kolonialdenkmal dient ausschließlich den Tätern deutscher Kolonialpolitik.***

***Wir fordern seine Umwidmung in ein Anti-Kolonial-Denkmal.***

***Das Anti-Kolonial-Denkmal muss als solches erkennbar und den Opfern früherer wie heutiger kolonialer Bestrebungen gewidmet sein.***